

GEMEINWOHL-BERICHT

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFOS

- Firmenname: Therapeutische Praxis Andrea Stoffers
- Branche: Gesundheit
- Anzahl der MitarbeiterInnen: keine / EPU
- Umsatz: 41.466 Euro
- Sitz: Ridderstr. 1, 41464 Neuss
- Homepage: www.hp-stoffers.de
- Berichtszeitraum: 2013

TÄTIGKEITSBEREICH

Etwa 75 % meiner Tätigkeit bezieht sich direkt auf psychotherapeutische Leistungen in Einzel- wie auch Gruppensitzungen zumeist in meiner eigenen Praxis zu Hause. Die restlichen 25 % beschäftige ich mich damit Menschen in dieser Tätigkeit weiterzubilden und gehe Dozententätigkeiten nach. Mein Ziel ist es den Menschen eine gute Unterstützung für ihre individuelle Lebenssituation zu bieten und sie aus dieser Situation in eine selbstgewählte neue zu begleiten. In meiner Dozententätigkeit und den angebotenen Weiterbildungen geht es mir in der Hauptsache darum mein Wissen zu teilen und gemeinsam Neues zu erforschen.

Produkte/ Dienstleistungen	Anteil am Umsatz
Psychotherapie	75 %
Weiterbildungen und Vorlesungen	25 %

DAS UNTERNEHMEN UND GEMEINWOHL

Wie bereits erwähnt geht es mir in der Hauptsache darum mein Wissen zu teilen und nicht es für mich zu behalten um mich über andere Menschen stellen zu können. Ich gehe schon längst den Weg der Kooperation statt der Konkurrenz.

Als Beitrag zur GWÖ verschenke ich zu jedem anstehenden Geburtstag das Buch „Gemeinwohlökonomie“ von C. Felber und verteile aktiv Flyer. Mitglied bin ich erst seit Ende letzten Jahres. Seit dem gehe ich regelmäßig zu Treffen der Regionalgruppe Düsseldorf (Stammtisch) und bringe immer wieder neue Menschen mit in diesen Kreis, die ich für die GWÖ begeistern konnte. Ich beteilige mich aktiv in der Arbeitskreis Gemeinwohlbilanz. Bei eigenen Veranstaltungen werbe ich ebenso aktiv für die GWÖ in dem ich es in meine Begrüßung oder Vorträge mit einfließen lasse, Banner aufhänge und Flyer auslege. Ich selbst spende gern für Projekte der GWÖ.

Meine Ansprechperson in der Regionalgruppe Düsseldorf ist Maria Henkys.

NEGATIVKRITERIEN

keine

GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Insgesamt versuche ich so sparsam wie möglich zu haushalten. Bei nötigen Anschaffungen werden Käufe entweder bei regionalen Kleinbetrieben, die wichtige ökologische und ethische Standards einhalten, oder bei Ökofirmen wie Memo (online) getätigt. Unnötig erachte ich dem Mainstream entsprechende Neuanschaffungen der Aktualität wegen. Reparatur geht grundsätzlich vor Kauf.

Berücksichtigung regionaler, ökologischer und sozialer Aspekte bzw. höherwertiger Alternativen (Relevanz: hoch)

Ich kaufe keine Produkte von Händlern, die keine Steuern zahlen bzw. tricksen, ihre MA schlecht entlohnen (Bsp.: Amazon, Ikea). Wenn ich DL hinzukaufen muss, dann beachte ich ganz besonders den sozialen Aspekt, indem ich Menschen eine Chance gebe, die dringend Geld benötigen, um ihre Familien zu ernähren (Alleinerziehende).

Ausgabenposten + % der Ausgaben	Erläuterung und (soziale, ökologische, regionale) Bewertung
Weiterbildungen 36 %	Nimmt mit 3200 Euro jährlich den größten Posten ein
Miete 30 %	Im Privathaus integriert (20 % mtl. plus 80 Euro in 2013 für Seminarräume außerhalb)
Telefon, Internet 12 %	3 Webseiten und Telefonie
Mobilität/Auto 6 %	Alter Dieselbus nur für auswärtige Seminare. Ausgabe 2013: RPF für 1400 Euro
Energie/ Strom 6 %	z.B. 100% Ökostrom, Heizungsanlage im Miethaus mit Erdgas (50 % Strom, 50 % Gas /Jahr)
Verkostung 6 %	Wasser, Kaffee, Gebäck etc. für Klienten
Werbung 1,2 %	So wenige Flyer wie möglich und wenn auf Recyclingpapier bei z.B. „Die Umweltdruckerei“ (Pflanzenfarben), Online Werbung (Xing 40 %, Therapeutenfinder 30 % , in 2013 zusätzlich 30 % für Werbekarten.
Büromaterial 0,8 %	Ökologisch bei Fa. Memo, so sparsam wie möglich (Rechnungen werden nicht ausgedruckt, sondern per Mail verschickt)
Sanitär 0,8 %	Ökologische Putzmittel und Hygieneartikel zumeist von DM, wo die MA gut behandelt werden (guter Nachhaltigkeitsbericht von DM) Schätzbetrag 100 Euro (wird zusammen mit privaten Hygieneartikeln angeschafft)
Bücher 0,8 %	Kauf im regionalen Buchhandel (Familienbetrieb), gebrauchte werden verkauft oder verschenkt
Computer/ Technik	Keine Anschaffungen in 2013. Reparatur vor Neuanschaffung, bisher kein Smartphone sondern ein altes Mobiltelefon, sparsame Geräte wie z. B. LED-Beleuchtung in der Praxis.

Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekauften P/D und Prozesse zur Sicherstellung (Relevanz: mittel)

Vor der Beschaffung von Produkten und DL setze ich mich aktiv mit den Auswirkungen auseinander. Die Firma Memo AG beispielsweise (Einkauf von Bürobedarf) hat hohe Anforderungen bei der Produktauswahl, worauf ich vertraue. Die Bindung an Memo wird immer wieder neu geprüft (Einkaufskriterien, Nachhaltigkeit, MA...).

Der Regionale Buchhandel hat mir versichert so ökologisch sinnvoll und sparsam wie möglich Bücher zu bestellen. Etwa 50 % seien direkt beim Verlag geordert, weitere nach Kundenwunsch beim Großhandel. Die MA sind bereits viele Jahre im Beschäftigungsverhältnis und wirken zufrieden.

Strukturelle Rahmenbedingungen zur fairen Preisbildung (Relevanz: niedrig)

Ich bin bemüht regional einzukaufen. Weiterhin sind mir fair gehandelte Produkte ebenso wichtig wie ethische Gesichtspunkte. Den damit verbundenen höheren Preis bin ich bereit zu bezahlen.

- **Ernährung** (unterwegs und während der Arbeit): Mir ist eine gesunde Bio-Ernährung wichtig. Ich beziehe die „Biokiste regional“ im Abonnement vom Biobauern vor Ort. <http://www.lammertzhof.info/>. Wenn ich auswärts esse, bin ich bemüht in kleinen vegetarischen Restaurants einzukehren.
- **Weiterbildungen**: 50 % ohne Übernachtungen: Ich bilde Fahrgemeinschaften oder erreiche den WB-Ort mit der Bahn. 50 % mit Übernachtungen: Ich fahre mit meinem Campingbus, in dem ich auch übernachte.
- **Telefon/IT**: Strato engagiert sich für Klimaschutz und Nachhaltigkeit <http://www.strato.de/ueber-uns/>. Telefonica engagiert sich sozial und für die Umwelt: <http://www.telefonica.de/verantwortung>
- **Mobilität**: Mein Campingbus wird zu 80 % privat genutzt.
- **Strom**: ausschließlich zertifizierter Ökostrom (Naturstrom Düsseldorf) <https://www.naturstrom.de/unser-strom/privatkunden/unser-angebot.html>
- **Verkostung**: 2013 überwiegend konventionell eingekaufte LM
- **Werbung**: Xing: Börsennotiertes Unternehmen über das ich keine Aussagen bzgl. Nachhaltigkeit, ökol. und soz. Aspekte gefunden habe. https://corporate.xing.com/no_cache/deutsch/unternehmen/xing-ag/
Therapeutenfinder: EPU über das ich ebenfalls nicht finden konnte. <http://www.therapeutenfinder.com/therapeutenfinder/impressum.html>
Die Umweltdruckerei: produziert klimaneutral und umweltbewusst: http://www.dieumweltdruckerei.de/ueber_uns
Vistaprint: Außer, dass Vistaprint spendet, konnte ich keine relevanten Angaben finden http://news.vistaprint.com/our_story/charity_partners

- **Büromaterial** von Memo: Auszeichnungen für Nachhaltigkeit usw.
<http://www.memoworld.de/>
- **Sanitär:** von der Fa. Klar: z. B. ohne Tierversuche
<http://www.klar.org/deutsch/wissenswertes.html> gekauft bei Memo oder DM
Drogeriemarkt: http://www.dm.de/de_homepage/unternehmen/

A1.1 30 %

A1.2 15 %

A1.3 30 %

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Mein EPU wird ausschließlich durch Eigenkapital finanziert.

Institutionalisierung

Mein Geschäftskonto habe ich bei der GLS Bank (2012 „Deutschlands nachhaltigstes Unternehmen“). Die GLS Bank steht für Transparenz, Nachhaltigkeit und Finanzierung in den Bereichen: Ernährung, Bildung, Energie, Wohnen und Gesundheit. Sie gehört 30.000 Mitgliedern.

Ethisch-nachhaltige Qualität des Finanzdienstleisters

Auflistung der Finanzdienstleister

In % vom Umsatz	Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister
100	GLS

Entnahmen habe ich auf mein langjähriges Konto bei der Targobank überwiesen – zwecks Eigenbedarf für private / familiäre Zwecke. Ziel: Kündigung des Kontos, Eröffnung eines privaten Giro-Kontos bei der GLS Bank.

Gemeinwohlorientierte Veranlagung

Auflistung der Kapitalanlagen

In % der Veranlagung	Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister
100	GLS

Ich habe Mitgliedsanteile bei der GLS Bank erworben sowie in die „Energiewende“ in Form von niedrig verzinsten Sparbriefen investiert. Der Zinsgewinn fließt in den Privathaushalt. I. d. R. gebe ich das (wenige) Geld für meine Gesundheit aus (Massage, Sauna etc.).

Gemeinwohlorientierte Finanzierung

Auflistung Eigen- und Fremdkapital-Anteil

Eigenkapital	100 %-Anteil Gesamtkapital
Fremdkapital	0 %-Anteil Gesamtkapital

B1.1 80 %

B1.2 60 %

B1.3 60 %

B1.4 80 %

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Ich führe ein EPU. Meine Wochenarbeitszeit ist sehr unterschiedlich, da ich mein Arbeitspensum an das, was tatsächlich zu tun ist anpasse.

Mein Arbeitsplatz ist zuhause, was mir größtmögliche Freiheiten und schnelle Umstrukturierungen ermöglicht.

Ich achte meine physische und psychische Verfassung und passe das Arbeitspensum im Hinblick auf Schnelligkeit und Dauer darauf an. Manchmal arbeite ich effektiv 20 und manchmal auch 50 Stunden und mehr. Durchschnittlich bewege ich mich bei 35 Stunden pro Woche. Meine Work-Life-Balance ist fast vorbildlich, da mir Auszeiten extrem wichtig sind. Ich habe etwa 50 Urlaubstage im Jahr.

In meiner Freizeit betätige ich mich sportlich und achte auf meine Gesundheit, indem ich prophylaktische Maßnahmen in Form von Therapien und Vorsorgebehandlungen bei HP und Ärzten, sowie Entspannung und Bewegung ergreife. Außerdem unterstütze ich hin und wieder unentgeltlich Berufsanfänger durch Rat und Tat und nehme regelmäßig an Weiterbildungen und Supervisionen teil.

C1.3 90 %

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Wie gesagt beträgt meine Wochenarbeitszeit durchschnittlich 35 Stunden. Meine Urlaubszeit ist überdurchschnittlich hoch, was ich vorhabe beizubehalten.

Ich erfasse meine AZ nicht, bin mir allerdings sicher, dass meine Wochenarbeitszeit vergleichsweise gering ausfällt, da ich keine Präsenzzeiten einhalten muss, wie das KollegInnen tun, die eine Praxis außerhalb betreiben. Anfahrtszeiten fallen ebenso weg. Wenn ich am Wochenende arbeite baue ich mir freie Tage um das entsprechende Wochenende. Arbeite ich abends - meistens von 18 bis 22 Uhr plus Vor- und Nachbereitung – richte ich mir den Tag so ein, dass ich ausgeruht bin. Äußerst selten nehme ich tagsüber Kliententermine vor einem Abendseminar an.

Für die Zukunft denke ich über eine Kooperation mit einer Kollegin nach.

C2.1 80 %

C2.2 75 %

C2.3 75 %

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Ich habe keine MA. Für meine Seminarteilnehmer gibt es nur vegetarisches Essen.

Ernährung während der Arbeitszeit

Kennzahlen/ wichtige Daten

	Teilweise vegetarisch/vegan	Mehrheitlich veget./vegan	Überwiegend veget./vegan	Bio-Anteil (in%)
Angebote im Unternehmen (% uale Verteilg)			100 %	90 %
Tatsächliches Verhalten der MA (% uale Verteilung)			100 %	90 %

Mobilität zum Arbeitsplatz

Mein Arbeitsplatz ist zuhause.

C3.1 95 %

C3.2 90%

C3.3 60 %

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Fällt weg

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Fällt weg

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Mein Honorar ist dem Markt angepasst. Ich habe mich bewusst dazu entschieden, den gleichen Stundensatz zu veranschlagen, wie meine KollegInnen, in manchen Fällen eher niedriger zu bleiben, mich aber bewusst nicht unter Wert zu verkaufen.

Außer meiner Homepage und die Einstellung von diversen Seminaren in entsprechenden Foren, betreibe ich keine Werbung und keine Kundenakquise. Die Klienten finden mich über meine HP wo meine Arbeit und mein Honorar transparent gemacht sind, so dass jeder weiß, was sie erwartet. Ausnahmen: Ich gewähre geringere Honorare bei entsprechend bedürftigen Personengruppen. Das ist ebenso nachzulesen. Außerdem werde ich von ehemaligen oder BestandsklientInnen sowie KollegInnen weiter empfohlen.

Die Bindung an Personen liegt mir fern, wenngleich längere Therapien oftmals vonnöten sind, die jedoch nicht bei mir angefangen und beendet werden müssen. Es gibt keine Knebelverträge. Der Mensch steht im Mittelpunkt. Seine Selbstverantwortung wird von mir gestärkt und unterstützt. Alle Entscheidungen werden beim Klienten gelassen. Ich setze nur Impulse. Keine Manipulation, kein Angstschüren zur Kundenbindung. Nur Transparenz und Aufklärung, Impulse.

Der Servicegedanke ist verankert. Ich biete meinen Klienten auch Abendtermine zu entsprechend angepasstem (höherem) Honorar an. Auch Samstagstermine können gebucht werden, so dass auch Berufstätige meine Leistungen in Anspruch nehmen können. Inwieweit meine Klienten ethisch handeln vermag ich nicht zu beurteilen. Die Aussicht darauf, dass sie es in Zukunft vermehrt tun werden ist jedoch gegeben.

Aus meinen Weiterbildungen, buchbar ab 12 Monaten, kann man jederzeit zu fairen Bedingungen wieder aussteigen. Meine Klienten bestätigen mir hier durchweg Fairness, Vertrauen und Transparenz meinerseits.

D1.1 75 %

D1.2 90 %

D1.3 30 %

D1.4 10 %

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Wie bereits erwähnt bin ich lange schon dem Kooperationsgedanken verbunden. Mein Wissen teile ich gern. Ich halte hin und wieder kostenlose Vorträge, um Betroffenen sowohl als auch KollegInnen daran teilhaben zu lassen. Ebenso vermittele

ich regelmäßig Klienten an KollegInnen mit ergänzenden Heilmethoden, selbstverständlich ohne Gegenleistung. Falls eine Person meines Erachtens bei einer Kollegin gleicher Arbeitsmethode besser aufgehoben wäre, sage ich das und vermeide hier unbedingt eine Bindung an mich und meine Methode trotz besseren Wissens.

Ich kann sagen, dass ich weit mehr Klienten weitervermittele als ich durch Kollegen bekomme. Meine Klienten kommen bisher größtenteils auf Empfehlung von Bestandskunden oder durch Recherche im Internet.

In meiner Praxis lege ich Flyer und Visitenkarten von KollegInnen aus.

Kooperatives Marketing

Ich habe eine Frauennetzwerkgruppe auf der IT-Business-Plattform Xing gegründet (Neusser Frauennetzwerk) mit der Idee Frauen (Unternehmerinnen aller Branchen, auch meiner!) zu vernetzen, die sich gegenseitig kennenlernen und empfehlen können. Darüber hinaus lade ich regelmäßig Unternehmerinnen – neue wie „alte“ – zu mir ein, um gemeinsam (Gruppenintelligenz) über neue Wege nachzudenken, sich gegenseitig Tipps zu geben, Fragen zu stellen, kritisch zu hinterfragen und, für mich wichtig, immer mit dem Grundgedanken der GWÖ.

IN meinen Weiterbildungen bilde ich direkte „KonkurrentInnen“ aus, insbesondere regional Ansässige.

In meiner Supervisions-/Intervisionsgruppe wird von allen Beteiligten Wissen untereinander geteilt. Honorare sind von allen KollegInnen auf deren HPs transparent gemacht. Wir empfehlen uns gegenseitig, u.a. weil wir einen großen örtlichen Radius abdecken.

D2.1 Offenlegung: 90 %

D2.2 Kooperation: 70 % (könnte mehr sein, von mir aus)

D2.3 Marketing: 60 % (initiativ beim Mitaufbau eines PIS)

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Da meine DL wenig Spielraum bietet, sie ökologisch anzubieten, kann ich diesen Punkt nur in soweit positiv beantworten, als dass ich als Unternehmerin für ein ökologisches „Drumherum“ Sorge trage, d.h. den ökologischen Fußabdruck (3,99 ha) versuche stetig zu verbessern. Mein Ansinnen mache ich kommunikativ transparent, sowie auf meiner HP: „Mitglied beim BUND und bei der GWÖ“. Eine indirekte Wirkung bei meinen KlientInnen erziele ich durch Anbieten veg. Biokost (ausschließlich) bei Seminaren und verbessere auch hierdurch indirekt deren

ökologischen Fußabdruck, auch dadurch, dass ich zu Fahrgemeinschaften und Gemeinschaftszimmern bzw. Ferienwohnungen anrege.

D3.1 10 %

D3.2 nicht zutreffend

D3.3 10 %

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Einkommensschwache Menschen erhalten meine DL vergünstigt, was auf meiner HP nachzulesen ist. Für gemeinnützige Vereine biete ich hin und wieder kostenlose Vorträge oder Workshops an, so z.B. für den Verein zur Förderung einer gesunden Autonomie bei Menschen in München oder dem Verein „einfach gesund leben“ in Neuss. In anderen Häusern überlasse ich es den Teilnehmern, ob sie eine Spende zur Finanzierung der Raummiete geben möchten, wenn ich dort aufklärende Vorträge halte (über zum Bsp.: Sexueller Missbrauch).

D4.1. 15 %

D4.2. nicht zutreffend

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Kooperation mit MitbewerberInnen und Partnern der Wertschöpfungskette

Eine Kooperation mit Mitbewerberinnen für einzelne Workshops fand und findet statt (Win-Win-Situation). Im Verein „zur Förderung einer gesunden Autonomie für Menschen“ (VfgaM) sind die Mitglieder direkte „Konkurrenten“, die sich auf die Fahne geschrieben haben gemeinsam, höhere Standards zu entwickeln, die Arbeit für ein breites Interessensfeld offenzulegen. Das gleiche gilt für den Verband „Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen“ (DGfS) und den Verband für freie Psychotherapeuten, Heilpraktiker für Psychotherapie, psychologische Berater (VfP), denen ich beiden annehöre.

Aktiver Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards

Meine politische Gesinnung und mein ethisches Verständnis sind sowohl auf meiner HP offengelegt, als auch mittels Postern, Flyern in meiner Praxis nachzulesen. Mit der Teilnahme an Tagungen, Konferenzen und Seminaren der genannten Verbände und Vereine trage ich aktiv zur Standarderhöhung bei.

Reichweite, inhaltliche Breite und Tiefe

Mit der Öffnung der Tagungen für ein breites Interessensfeld aller genannten Verbände und Vereine, ist die Reichweite über deutsche Grenzen und alle

Berufsfelder hinaus gegeben. Im sozial-ökologischen Bereich ist noch viel zu tun. Positiv ist, dass in allen Vereinen die Mitgliedsbeiträge und Tagungskosten, sozialen Aspekten geschuldet, gestaffelt sind. Mein persönlicher Einfluss darauf ist gering bis nicht gegeben.

D5.1 10 %

D5.2 10 %

D5.3 10 %

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Mit meiner DL als Heilpraktikerin für Psychotherapie unterstütze ich jeden einzelnen Menschen in seiner Gesundwerdung bzw. in seinem Heilungsprozess und trage damit zur Gesundung unserer, durch z.B. Kriegserfahrungen, traumatisierten Gesellschaft bei.

Produkte / Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder diesen der Entwicklung der Menschen/ der Gemeinschaft / der Erde und generieren positiven Nutzen

Top 5 angebotene Produkte/ Dienstleistungen (in % des Umsatzes)	Deckt das P/D einen Grundbedarf (suffizient) und ist es lebensnotwendig? (Dient es dem einfachen Leben, einem guten Leben, oder ist es Luxus?)	Positive Wirkung auf Mensch/ Gemeinschaft/Erde	Negative mögliche/ tatsächliche Folgewirkung des P/D
Psychotherapie	Dient dem einfachen und einem besseren Leben	Gesunder Mensch, gesündere Gesellschaft	keine
Entspannungstherapie	Deckt für viele Menschen einen Grundbedarf, den sie sich alleine nicht zu erfüllen in der Lage sind	dito	keine
Gruppentherapie	Dient einem einfachen und auch besseren Leben	dito	keine

Das Grundbedürfnis (Beziehung, Schutz und Sicherheit) sich über eigene Ängste und Nöte aussprechen zu können, decke ich allein durch das Angebot meiner DL. Wenn sie von Menschen beansprucht wird, erleben diese im Laufe ihres Prozesses eine Verbesserung ihrer Gesundheit, erlangen i. d. R. mehr gesunde Autonomie und somit stellt sich automatisch ein gesellschaftlicher Nutzen ein: Die Menschen sind gesund und arbeitsfähig, fallen dem sog. Gesundheitssystem, Sozialsystemen nicht zur Last.

Im Prophylaxe-Fall kann ich dazu beitragen, dass Menschen mit der Disposition z. B. zum Burn-Out oder anderen Erkrankungen vorzeitig ihre Ressourcen stärken können und die Erkrankung vermieden werden kann.

Indirekt bekämpfe ich damit auch die Armut die durch z. B. Arbeitslosigkeit entstehen könnte. Autonome, gesunde Menschen, die nicht mehr in ihren traumatischen Strukturen verhaftet sind, sind i. d. R. offener für die eigenen Bedürfnisse und können selbst zu einer besseren Ernährung, Bildung und Gesundheit beisteuern.

Fazit: Ich entlaste mit meiner Arbeit die Krankenkassen und Sozialsysteme.

Bewertung des Grundbedarfs in Relation zu möglichen/tatsächlichen Folgewirkungen der DL:

100 %: Wenn der Grundbedarf nach Beziehung, Schutz und Sicherheit eines Einzelnen nicht gedeckt ist, ist eine mögliche Folge psychische und physische Erkrankung. Mit meiner Unterstützung des Hilfesuchenden, können unmittelbar diese Erkrankungen abgewendet bzw. in einem kurzen oder längeren Prozess heilen.

Beschreibung der Wirkung der DL auf die Entwicklung des Menschen/ der Gemeinschaft bzw. auf die Regeneration/Schonung der Erde/Natur:

Medikamente können verringert oder vermieden werden. Der Wohlfühlfaktor des Menschen macht sich unmittelbar bemerkbar:

- Gesellschaft: mehr Gesunde, mehr Glück, mehr Arbeitskräfte, weniger Sorgen
- Umwelt: weniger Medikamentenproduktion, weniger Gifte
- Regeneration: Schonung des Einzelnen = Schonung des Systems
- Erde: mehr Glück im Kleinen → mehr Glück im Großen

Ökologischer und sozialer Vergleich der Produkte / Dienstleistungen mit Alternativen mit ähnlichem Endnutzen

Vergleich zur klinischen Psychiatrie und niedergelassenen Psychologen:

- Keine Medikamente
- Keine Wartezeiten
- Individuelle Konzepte

Bei niedergelassenen Psychologen beträgt die Wartezeit zwischen 6 und 18 Monaten. Die Suizidgefährdung steigt damit, die Hilfesuchenden werden u. U. kränker.

In der Psychiatrie sind zu anderen Therapieformen medikamentöse Behandlungen die Regel. Die Kostenexplosion ist riesig. In meiner Praxis wird der Mensch ganzheitlich gesehen und behandelt. Symptome werden nicht wegtherapiert (Pseudonutzen), sondern ihnen auf den Grund gegangen. Zusammenarbeit mit KollegInnen ist erwünscht.

Die Bindung ans „Gesundheitssystem“ ist oft langandauernd. Die Pharmaindustrie wird durch Verordnungen von Psychopharmaka unterstützt. Ein gängiges jedoch unsinniges Argument ist der „Erhalt von Arbeitsplätzen“ sowie die Notwendigkeit von medikamentöser „Unterstützung“. Ausnahmen bestätigen hier die Regel.

E1.1. 70 %

E1.2 50 %

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Lediglich für den Verein der GWÖ und dessen Ideen werbe ich aktiv: Flyer verteilen, drüber sprechen, neue Menschen zum Stammtisch einladen...Während meiner Arbeitszeit bin ich 1 mal wöchentlich gegen eine Aufwandsentschädigung für die Volkshochschule Neuss tätig (90 Min / Wo.). Des Weiteren engagiere ich mich im Verein foodwatch (www.foodwatch.de), der Lebensmittellügen und -skandale aufdeckt. Das bedeutet auch, dass ich Mails ans Verbraucherministerium usw. schreibe und einen Mitgliedbeitrag i. H. v. 60 Euro im Jahr entrichte.

Leistungen (Relevanz: hoch)

Geringfügig 5 %

Wirkungen (Relevanz: hoch)

In 2013 vereinzelt

Intensität (Relevanz: niedrig)

In 2013 vereinzelt

E2.1 5 %

E2.2 10 %

E2.3 10 %

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Mein Ziel ist den Strom-, Wasser-, Gasverbrauch so niedrig wie möglich zu halten.

Eine Dokumentation findet monatlich statt. Wir lesen alle Zähler ab und tragen den Verbrauch in eine Vergleichstabelle ein.

In meiner Praxis nutze ich zertifizierten Ökostrom (Naturstrom Düsseldorf) und habe eine stromsparende LED-Beleuchtung. Die Heizung wird mit Erdgas betrieben.

Recyceltes Ökopapier (Drucker, Hygiene) ist Standard, ökologische Reinigungsmittel ebenso. Müll wird vermieden, vorhandener getrennt.

Absolute Auswirkungen

Aspekt	Gesamt bezogen auf ges. qm Praxisfläche in Relation zum Rest der Wohnung
Strom/ Energieverbrauch in KWh	1110
CO 2 Ausstoß aufgrund von Heizung/ Wärme/ Sonstiges	1127
CO 2 Ausstoß / Transport in kg	600
Wasserverbrauch in L/Jahr	19700
Müll: Papier in kg / Jahr	15
Müll: Verpackung in l / Jahr	120
Müll: Restmüll in l / Jahr	35

Relative Auswirkungen

Ein Zertifikat von Naturstrom bescheinigt unserem Gesamthaushalt eine Ersparnis von 2497 kg CO₂, was einem Klimaschutzeffekt von 125 Bäumen entspricht. Auf meinen Praxisraum heruntergerechnet entspricht das 875 kg CO₂ Ersparnis und 43 Bäumen. Andere mit bekannte Praxen zeigen wenig bis keinerlei Interesse an ökologischen Auswirkungen ihres Handelns.

Management und Strategie (Relevanz: hoch)

Dokumentation der Verbrauchswerte. Mein klares Verantwortungsbewusstsein veranlasst mich, mich mit den Folgen für die Umwelt/Gesellschaft auseinanderzusetzen, die mein Handeln nach sich ziehen. Suche nach Reduktionsmöglichkeiten und Öko-Gas-Anbietern oder Alternativen. Sehr eingeschränkt möglich, da kein Wohneigentum.

E3.1 30 %
E3.2 20 %
E3.3 10 %

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Nicht zutreffend

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Im Jahr 2013 gibt es noch keinen GWÖ-Bericht und somit auch weder Transparenz noch Mitbestimmungsmöglichkeiten in meinem EPU.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

Geplant sind für 2014 und folgende Jahre bis zu 5 Praktikumsstellen parallel / Jahr für einkommensschwache Menschen, die sich eine Weiterbildung nicht leisten und auch keinen Bildungsscheck bekommen können. Weiterhin werde ich mein Leistungsspektrum dem Kundenwunsch annähern.

GWÖ-Mitgliedschaft 2014, Bilanzierung – peer evaluiert – wird veröffentlicht.

LANGFRISTIGE ZIELE

Bis 2016: Institutionalisierung und Dokumentationen der Bereiche, die bisher nur mit bedacht werden, aber nicht nachweisbar sind. Dadurch bedingt verspreche ich mir eine höhere Transparenz und Kontrolle und somit die Möglichkeit zu aktiven Verbesserungen – egal bei welchen Themen und langfristig mehr konstruktive und konkrete Diskussionen mit anderen Menschen, denen die GWÖ-Ideen noch fremd sind.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

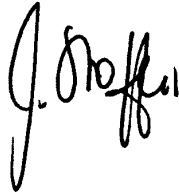
Der Gemeinwohlbericht für das Jahr 2013 wurde im Frühjahr 2014 erstellt, ausgehend von regelmäßigen Treffen im Arbeitskreis Bilanz der Regionalgruppe Düsseldorf mit Diskussion der einzelnen Indikatoren. Anschließend wurde mein eigener Bericht, wie auch die anderen, den Mitgliedern des AK zur Verfügung gestellt und anhand von deren Rückmeldungen überarbeitet (Peer Evaluation). Im Anschluss werde ich meinen Bericht auf meiner HP publizieren.

Involvierte Teilhaber: Andrea Stoffers (Autor), Heinrich Hannen, Maria Henkys, Ralf Resch, Daniel Schlagmann (Peer Group)

Zeitraum: Erstellung Januar - März 2014, Diskussion in der Peer Group Feb.-März 2014, Überarbeitung nach Rückmeldungen der Peer Gruppe bis März 2014.

Aufwand: Erstellung und Überarbeitung 60 Stunden.

Neuss, 12.03.2014

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'J. Stoffers', written in a cursive style.